

ORTE:

Depot
Breite Gasse 3, 1070 Wien
Tel: (+43) 699 13 53 77 10
E-mail: depot@depot.or.at
www.depot.or.at

IWK - Institut für Wissenschaft und Kunst
Berggasse 17/1, 1090 Wien
Tel./Fax.: (+43 1) 317 43 42
E-Mail: iwk.institut@aon.at
www.univie.ac.at/iwk

Freier Eintritt.

KONZEPT:

Cornelia Kogoj (Initiative Minderheiten)
<http://www.initiative.minderheiten.at>

Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)
<http://www.politischebildung.at>

MODERATION:

Rahel Baumgartner (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)
Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)

Eine Vortragsreihe der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem Depot, dem Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) und der Initiative Minderheiten

Depot IWK

**im INITIATIVE
MINDERHEITEN**



österreichische gesellschaft
für **politische bildung**

P O L I T I S C H E B I L D U N G

Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Vortragsreihe

Oktober bis Dezember 2013

Depot, Wien
IWK, Wien

bm:uk Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums
für Unterricht, Kunst und Kultur

Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Minderheit avancierte in den völkerrechtlichen Verträgen nach dem Ersten Weltkrieg zu einem zentralen politischen Terminus, der dem Schutz einer zahlenmäßig kleinen ethnischen, nationalen oder Religionsgruppe dienen sollte. Seit den 1970er Jahren, im Zuge der neuen sozialen Bewegungen, wandelte und erweiterte sich sukzessive die politische Bedeutung des Begriffs. Heute stehen Machtverhältnisse zwischen den Gruppen als Definitionsmerkmal im Vordergrund statt numerischer Relationen; der Minderheitenbegriff umfasst auch mehr als früher: Lesben, Schwule und Transgender-Personen, Migrant_innen, Gehörlose, behinderte Personen sowie weitere diskriminierte Gruppen zählen nun ebenso dazu wie die „klassischen“, sprachlich-kulturellen Gruppen. Der Terminus erfährt zudem eine Verschiebung in politischen Theorien und beschreibt nicht mehr vorwiegend nur den juristischen oder sozialen Status einer Gruppe, sondern eher deren Konstruktion, also den Prozess ihrer *Minorisierung*.

Was in dieser Geschichte des Wandels relativ gleich blieb, ist die Funktion der Minderheiten als *Gradmesser* in einer Demokratie: Die rechtliche Situation, der soziale Umgang, die politischen Partizipationsmöglichkeiten sowie die Ein- und Ausschlussmechanismen mit Blick auf Minderheiten gelten als Indikatoren der Demokratisierung. In diesem Sinne spielen *Minderheiten* in politischer Theorie und in politischer Bildung eine zentrale Rolle. Umgekehrt gilt es, die Bedeutung der politischen Bildung für die Minderheiten auszuloten.

Die *Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung – ÖGPB* setzt ihre seit 2010 in Kooperation mit dem *Institut für Wissenschaft und Kunst – IWK* (ab 2012 auch in Kooperation mit dem Wiener *Depot*) veranstaltete Vortragsreihe zur politischen Erwachsenenbildung heuer mit dem Schwerpunkt „Minderheiten“ fort. Dafür konnte die *Initiative Minderheiten* ebenso als Kooperationspartnerin gewonnen werden. Im Depot und IWK finden im Herbst/Winter 2013 vier Vorträge statt.

Mi., 16. Oktober 2013, 19:00 Uhr, Depot

Cornelia Kogoj: Die Bedeutung politischer Bildung für Minderheiten

Ausgehend von Fallbeispielen wird im Vortrag die Bedeutung politischer Bildung für unterschiedliche Minderheitengruppen skizziert. Kann politische Bildung durch Herstellung einer Wir-Identität und einer gemeinsamen (politischen) Geschichte zum Empowerment von Minderheiten beitragen? Welche Rolle spielen Minderheiten ihrerseits für politische Bildung – inhaltlicher Bereich, Parameter für die Vermessung der Demokratie, normative Orientierungshilfe?

Cornelia Kogoj ist Generalsekretärin der Initiative Minderheiten.

Di., 12. November 2013, 19:00 Uhr, Depot

Mikael Luciak: Spezielle politische Minderheitenbildung?

Die Rechte von Minderheiten zu berücksichtigen und ihre Teilhabe an politischen Prozessen zu stärken, um gesellschaftlicher Marginalisierung und Assimilation entgegenzuwirken – dazu bedarf es entsprechender pädagogischer Ansätze. *Inklusive Bildungsvorstellungen* zielen auf strukturelle Veränderungen ab, die der Verschiedenheit der Voraussetzungen und Bedürfnisse aller an Bildungsprozessen beteiligten Individuen gerecht werden. In pädagogischen Ansätzen der *Minderheitenbildung* hingegen findet Empowerment unter Verweis auf kulturelle Besonderheiten statt und geht mit dem Anspruch einher, kollektive Rechte und Identitäten anzuerkennen.

Mikael Luciak, Bildungswissenschaftler, Initiative Minderheiten und Universität Wien.

Mo., 9. Dezember 2013, 19:00 Uhr, Depot

Gerhard Baumgartner: Einrichtungen politischer Erwachsenenbildung für Minderheiten

Über Jahrzehnte galt der Umgang mit den Minderheiten als demokratiepolitischer Prüfstein des politischen Systems Österreichs. Dadurch waren politisch interessierte Österreicherinnen und Österreicher über Geschichte, aktuelle Lage sowie Anliegen der Minderheiten gut informiert. Den Mitgliedern der Minderheiten wurde und wird solch politisch relevantes Wissen allerdings meist nicht vermittelt, da sie kaum über Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung verfügen. Bei den meisten Betroffenen ist das Wissen um ihre „Volksgruppenrechte“ und deren Rechtsgrundlagen in internationalen Verträgen und Deklarationen rudimentär und meist auch falsch.

Gerhard Baumgartner ist Historiker und Journalist, langjähriger Redakteur der ungarischsprachigen Radio- und TV-Sendungen des ORF Burgenland und gegenwärtig Senior Fellow am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Forschung.

Mo., 16. Dezember 2013, 19:00 Uhr, IWK

Sushila Mesquita: Minderheitenpolitik und queere Kritik

„There is no thing as a single-issue struggle because we do not live single-issue lives.“ Audre Lorde's berühmter Ausspruch ist Ausgangspunkt für queere Kritik an einer Politik, die in erster Linie auf den Einschluss in bestehende Ordnungen ausgerichtet ist. Im Vortrag werden – am Beispiel des lesbischswulen Kampfes um die Ehe für alle – Ambivalenzen bestimmter minderheitspolitischer Forderungen nach Anerkennung sowie damit verbundene blinde Flecken und Ausschlüsse diskutiert.

Sushila Mesquita ist Mitarbeiterin des Referat Genderforschung der Universität Wien und verstrickt in verschiedene queer-feministische, anti-rassistische und popkulturelle Projekte und Zusammenhänge.